

## CIDLINA UND MRDLINA

Von Ernst Schwarz

Die Cidlina, die an Neu-Bydžow und Chlumetz vorbeifließt, mündet bei Libitz rechts in die Elbe. Ihr Unterlauf gehört den seit ältesten Zeiten besiedelten Teilen Böhmens an. Hier haben Indogermanen, Kelten, Germanen und seit dem 6. Jahrhundert n. Chr. Slawen gewohnt. Libitz war der Mittelpunkt des von den Slawen beherrschten Teils Ostböhmens. Der Name des Flusses beschäftigt die Forschung in letzter Zeit. Cosmas<sup>1</sup> erwähnt zum Jahre 1110 *amnis Cidlina* und so heißt auch ein an ihr liegendes Dorf. Die Schreibung ändert sich kaum in den folgenden Jahrhunderten, vgl. 1322 *de Cidlini*<sup>2</sup>.

Eine zweite Cidlina ist ein Bach in Südmähren, das an ihr liegende gleichnamige Dorf bei M. Budwitz lautet im 13. Jahrhundert *Cidlina*<sup>3</sup>.

Auf eine dritte Cidlina macht E. Knap aufmerksam<sup>4</sup>. So heißt ein Teil der Mies in Westböhmen 1616. Eine vierte dieses Namens ist ein Bach im Troppauer Schlesien.

Der Umstand, daß auch kleine Bäche diesen Namen führen, könnte für tschechische Namengebung sprechen, woran auch die meisten Forscher denken. Ein Stamm *Cidl-* kommt aber im Tschechischen nicht vor. Ein tschechisches *čiditi* „säubern, reinigen“, das anscheinend am nächsten liegt<sup>5</sup>, scheidet aus, es heißt im Alttschechischen in der Mitte des 14. Jahrhunderts *čuditi* und ist ein anderer Stamm, worauf Profous<sup>6</sup> hinweist. Die Zusammenstellung von *čiditi* mit *cediti* „sehen“ bei Berneker<sup>7</sup> muß berichtigt werden. Weder das *i* der ersten Silbe noch die Endung *-lina* werden damit erklärt. So kommt es, daß nach weiteren Deutungen gesucht wird. Liewehr schlägt das slowakische *cidlik* in *cidlikom tiecť* „tropfende Flüssigkeit“ vor<sup>8</sup>, Knap möchte überhaupt nicht von einem ursprünglichen Ge-

<sup>1</sup> Cosmas Pragensis: Chronica Boemorum (MG SS rer. Germ., NS. Hrsg. von B. Bretholz. Bd. 1 Berlin 1923), S. 27.

<sup>2</sup> Reliquiae tabularum terrae regni Bohemiae. Hrsg. von J. Emler. Bd. 1. Prag 1870—1872, S. 61.

<sup>3</sup> Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae. Hrsg. von G. Friedrich. Prag 1907, S. 301.

<sup>4</sup> Knap, Eugen: Problem hydronyma a toponyma Cidlina [Das Problem des Gewässer- und Ortsnamens Cidlina]. Onomastické práce 2 (1968) 69—76, hier 71.

<sup>5</sup> Schwarz, Ernst: Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle. München 1961, S. 47 (Handbuch der sudetendeutschen Kulturgeschichte 1).

<sup>6</sup> Profous, Antonín: Místní jména v Čechách [Die Ortsnamen Böhmens]. Bd. 1. Prag 1954, S. 278.

<sup>7</sup> Berneker, Erich: Slavisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1. Heidelberg 1924, S. 122.

<sup>8</sup> Liewehr, Ferdinand: Einführung in die historische Grammatik der tschechischen Sprache. Bd. I, 1. Brünn 1933, S. 172.

wässernamen, sondern von einem Flurnamen ausgehen. Ein Hügel an der Quelle der westlichen Cidlina heißt so, weiter hier ein Wald<sup>9</sup>. Aber Gewässer sind wegen ihres Laufes gewöhnlich auf weiteren Strecken bekannt als Berge und Fluren, die nach dem Wasser benannt sein werden. Knap schlägt die Ableitung von ahd. *zidal* „Wald mit Bienenzucht“ vor<sup>10</sup> und Liewehr folgt ihm darin<sup>11</sup>, ein Zeichen, daß ihn die frühere Erklärung nicht befriedigt. Aber der Lauf der Cidlina in Mittelböhmen ist so lang, daß der Flußname das Ursprüngliche darstellen wird. Der Unterlauf liegt im ältesten besiedelten Teile Böhmens, so daß von einem Dasein des Flußnamens schon im 6. Jahrhundert auszugehen sein wird, d. h. zu einer Zeit, als die hochdeutsche Lautverschiebung noch nicht durchgeführt war. Mit einem vorahd. \**tithl-* kann aber die tschechische Form nicht zusammenhängen.

Die idg. Ableitung von tschechisch *cediti* „sehen“ ist bekannt. Berneker setzt ein idg. \*(s)qēid(t)- an, altindisch *kētus* „Lichterscheinung, Glanz, Helle“, wozu ahd. *heitar* „hell, klar“, litauisch *skaidrūs* „hell, klar“ gehören. Janko<sup>12</sup> geht von einem idg. \*(s)koid- zu urslaw. \**čed-* aus, was das *i* der ersten Silbe in Cidlina nicht erklärt. *Sk* kann im Idg. mit *k* wechseln, es handelt sich um ein sogenanntes bewegliches *s*. Das mährische Ortsnamenbuch verbindet mit Janko das tschechische *čistý* „sauber“, *cediti* mit der idg. Wurzel \**skeid-* / \**koid-*, die sich durch den Ablaut unterscheiden<sup>13</sup>. Bezlaj stellt hierher den altslowenischen Gewässernamen *Cedilnica*<sup>14</sup>, was fraglich bleibt. Es wird ein \**cedlý* / \**cidlý* angesetzt, wozu Cidlina nicht stimmt.

Angesichts dieser Schwierigkeiten und bei dem Umstande, daß der Unterlauf der Cidlina immer bewohnt war, ergibt sich die Frage, ob nicht ein vorslawisches Gewässerwort anzusetzen ist. Auch Knap, der die Unzulänglichkeit seines Versuches fühlt, deutet diese Möglichkeit an<sup>15</sup>.

Pokorny stellt ahd. *heitar*, litauisch *skaidrūs* zu einem idg. \*(s)kai-, \**skai(d,t)-* „hell“, \**kaitro-* „hell“<sup>16</sup>, was bei der Cidlina Schwierigkeiten bietet, denn das *i* in *Cid-* geht auf ein *i* oder *ei* zurück. Aber die Sippe ist im Idg. weit verbreitet, es gehört dazu auch \**skai-*, \**skai-*: \**skī-* „gedämpft schimmernd“, wozu \**skī-ro* „klar“ gestellt wird<sup>17</sup>, ein Stamm, der sich durch palatales *k̄* unterscheidet. Davon kann idg. \**Kidlina* abgeleitet werden mit derselben Bedeutung. Es muß geprüft werden, ob sich mit Cidlina ein einwandfreier Zusammenhang herstellen

<sup>9</sup> Knap 71.

<sup>10</sup> E b e n d a 73. Seinen Erklärungsversuch hat Knap schon 1946 vorgetragen: Naše řeč 30, S. 161.

<sup>11</sup> L i e w e h r, F.: Schwierige slawische Eigennamen. ZfSl 15 (1970) 663.

<sup>12</sup> J a n k o, J.: Úvaha jazykovedná [Eine sprachwissenschaftliche Erwägung]. CMF 21 (1933) 338.

<sup>13</sup> H o s á k, Ladislav / Š r á m e k, Rudolf: Místní jména na Moravě a ve Slezsku [Die Ortsnamen in Mähren und Schlesien]. Bd. 1. Prag 1970, S. 144.

<sup>14</sup> B e z l a j, France: Slovenska vodna imena [Slowenische Gewässernamen]. Bd. 1. Laibach 1956, S. 99.

<sup>15</sup> K n a p 76.

<sup>16</sup> P o k o r n y, J.: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1. Bern 1959, S. 433 ff.

<sup>17</sup> E b e n d a 917.

läßt. Das bewegliche *s* macht keine Schwierigkeiten, auch der Vokal *i* in der ersten Silbe nicht. *K* vor palatalem Vokal wird zu *c*, vgl. ahd. \**kirikō*, altslawisches \**čvrky* „Kirche“. -*d-* ist ein häufiges idg. Suffix, vgl. den Flußnamen Naarn in Oberösterreich, linken Nebenfluß der Donau, 853 (Fälschung des 10. Jahrhunderts) *Nardina* und den Ansatz \*(*s*)*kāid-* oder illyrisch *Scordus mons* zu litauisch *skardūs* „steil“ zu idg. \*(*s*)*ker-d-*<sup>18</sup>. Das Suffix -*ina* kommt in idg. Flußnamen vor, vgl. *Bathinus* in Pannonien, *Batinus* in Picenum<sup>19</sup>. Man darf sich dadurch nicht irre machen lassen, daß -*ina* auch in slawischen Flußnamen vorkommt, vgl. Biela, bei Aussig in die Elbe mündend, bei Cosmas I 5 *fluvius Belina* u. a. Es ist nicht das häufigste slawische und tschechische Flußnamensuffix, wohl aber eines der ältesten und stammt offenbar aus idg. Zeit.

Jetzt soll die Frage erörtert werden, weshalb Cidlina an vier Stellen in Böhmen-Mähren-Schlesien vorkommt. Diese Verbreitung setzt voraus, daß idg. \**Kidlina* ein für Gewässer häufig verwendetes Wort gewesen ist, was bei der Bedeutung „helles, klares Wasser“ einleuchtet. Wenn es im Flußgebiet der Mies auftaucht, so ist es am leichtesten zu verstehen, wenn der Flußname Mies, tschech. *Mže*, nicht aus dem Tschechischen abgeleitet wird, wie es meist geschieht, sondern von einem idg. \**Miǵhia* herrührt<sup>20</sup>. Die nichtkeltische Bevölkerung in Südwestböhmen hat lange Bestand gehabt<sup>21</sup>. Auch in Südmähren gibt es idg. Flußnamen, z. B. die Thaya, tschech. *Dyje*, von idg. \**Dūia* „Fluß“<sup>22</sup>. Im Troppauer Schlesien wird der Oppa, tschech. *Opava*, idg. Herkunft von \**Apa* „Fluß“ zugeschrieben<sup>23</sup>.

Eine Schwierigkeit könnte darin gefunden werden, daß Cidlina nicht nur für einen größeren Fluß vorkommt, sondern auch für kleine Bäche. Bei der Bedeutung des Namens kann das kein Hinderungsgrund sein. Man muß von der Vorstellung abgehen, daß nur größere Gewässer idg. Namen führen können. Das war berechtigt, als man die Weitergabe von böhmischen Flußnamen an die Slawen nur mit germanischen Volksresten des 6. Jahrhunderts in Verbindung brachte. Da es wahrscheinlich gemacht werden kann, daß sich neben den Kelten und Germanen noch idg. Viehzüchter und Fischer in Teilen Böhmens behauptet haben und noch von den im 6. Jahrhundert einwandernden Slawen angetroffen worden sind, besteht keine Schwierigkeit mehr, auch kleine Gewässer aus dem Idg. abzuleiten, wenn Erklärungsmöglichkeiten aus dem Tschechischen, Germanischen und Keltischen nicht vorhanden sind. Der Gewässername idg. \**Doksā* „Wasser“ hat sich als Name kleiner Teiche erhalten<sup>24</sup>.

Das Urslawische und Germanische sind idg. Sprachen gewesen. Man kann deshalb folgern, daß eine Ableitung aus mehreren Sprachen, rein theoretisch gesehen, möglich ist. Eine Zuweisung zu einer älteren Sprache als der tschechischen ist dann

<sup>18</sup> E b e n d a 940 ff.

<sup>19</sup> K r a h e, Hans: Die Sprache der Illyrier. Wiesbaden 1955, S. 88.

<sup>20</sup> S c h w a r z, E.: Die vorkeltischen Indogermanen in Böhmen. BohJb 15 (1974) 61—70.

<sup>21</sup> E b e n d a 70.

<sup>22</sup> S c h w a r z, E.: Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle<sup>2</sup>, S. 27.

<sup>23</sup> E b e n d a 23.

<sup>24</sup> S c h w a r z, E.: Vorkeltisches *Doksā* „Wasser“ in Ortsnamen Böhmens. BohJb 10 (1969) 71—80.

von besonderen Bedingungen abhängig. Der Bergname \**Říp* bei Raudnitz kann einwandfrei vom germanischen \**riþ* „Berg“ gedeutet werden, ist aber eher idg. Herkunft, weil der Berg im fruchtbarsten und immer bewohnten Teile Böhmens liegt<sup>25</sup>. Nur wenig nördlich von der Mündung der Cidlina in die Elbe bei Libitz fließt bei Nimburg die *Mrdlina* in sie, in einer Fälschung des 13. Jahrhunderts *Mrlina*<sup>26</sup>, 1293 *aqua Merlina*<sup>27</sup>, die gewöhnlich zu *mrlý* „tot, getötet“ gestellt wird. Sprachlich ist die Ableitung einwandfrei, nicht aber in der Bedeutung. Ein „totes Wasser“ kann ein Seitenarm des Flusses sein, nicht aber das ganze Gewässer. Die Lage im fruchtbarsten Teile Böhmens legt wie bei der Cidlina die Frage nahe, ob eine bessere Ableitung gefunden werden kann, die in ältere Zeit zurückreicht. Das Idg. kennt den Stamm \**smerd-*, \**smord-* „stinken“ mit beweglichem *s*, vgl. dazu lat. *mordere* und idg. \**mer-d-*<sup>28</sup>. Es ist von der Schwundstufe \*(*s*)*mrđ-* auszugehen, das in altkirchenslaw. *smrđěti* „stinken“ vorliegt. Für vortschechische Herkunft kann geltend gemacht werden, daß das Gewässerpaar Cidlina und *Mrdlina* bei nomadischen Völkern wegen der gegenteiligen Bedeutung „klares Wasser“ und „stinkendes Wasser“ zusammengesehen werden kann.

<sup>25</sup> Schwarz, E.: Der Rollberg und die Rohlau. *BohJb* 12 (1971) 400.

<sup>26</sup> *Cod. Bohemiae* (Anm. 3) I 419.

<sup>27</sup> *Regesta diplomatica necnon epistolaria Bohemiae et Moraviae*. Hrsg. von J. Emler II, 696.

<sup>28</sup> Pokorny I, 970, 736.